

Am Freitag den 24. März 2006 haben wir uns mit insgesamt 11 Patientinnen und Patienten aus der Harburger Selbsthilfegruppe Fibromyalgiesyndrom gemeinsam auf den Weg nach Berlin gemacht um gegen die Sparmaßnahmen im Gesundheitswesen und die Zerstörung unseres Gesundheitssystems zu protestieren.

Kassenpatienten werden in den vergangenen Jahren immer schlechter versorgt. Mit der Einführung von Budgetierungen der niedergelassenen Ärzte werden chronisch Kranke und behinderte Menschen durch die Politik immer mehr ins Abseits gedrückt

**Wir werden da nicht tatenlos bei zusehen.**



**Patienten/innen  
demonstrieren  
gemeinsam mit  
Ärzten/innen,  
Arzthelferinnen und  
Therapeuten.**



Nachdem wir mit dem Bus direkt zum roten Rathaus gefahren wurden vor dem die Startkundgebung stattfand, trafen wir auf die Berliner Fibromyalgie – Selbsthilfegruppe, Verbandsvertreterinnen vom Zusammenschluss freier Selbsthilfegruppen für Fibromyalgie-Betroffene, Fibromyalgie-Selbsthilfeverband Baden-Württemberg e.V. sowie dem Fibromyalgie –Verband Rheinland-Pfalz und Saarland e.V. Patienten vom Diabetikerbund nahmen ebenfalls an den Protesten teil.



**Nur gemeinsam sind wir stark!!!**

**Vertreterinnen der Fibromyalgie – Interessengemeinschaft  
sowie Gruppenmitglieder aus Hamburg, Rheinland-Pfalz und Berlin.**

Die Situation war schon enorm beeindruckend und es mutet doch sehr nachdenklich an, das so viele Ärzte auf die Straße gehen um auf die Missstände im Gesundheitswesen aufmerksam zu machen.

Von unterschiedlichen Rednern wurde die Situation der größten Anzahl von praktizierenden Ärzten und Ärztinnen ganz anders dargestellt als es von der Politik, den Krankenkassen oder auch in den Medien immer wieder zu hören und zu lesen ist.

Auch ein Vertreter von einer Patientenorganisation kam zu Wort und forderte Patienten auf, sich mit den Ärzten zu solidarisieren und einen gemeinsamen Weg zu finden.

Ich bin der Meinung, dass Kassenpatient/innen nicht alles kritiklos hinnehmen sollten, was so erzählt und geschrieben wird. Man sollte immer von allen Seiten schauen, was dran sein könnte.

So manches hat sich bereits in der Vergangenheit als nicht zutreffend herausgestellt.

Eines wurde in Berlin während des Proteste und auch auf der Rückfahrt im Bus durch viele Gespräche mit niedergelassenen Ärzten für uns als Kassenpatienten immer deutlicher und erreichte auch den letzten Zweifler:

**Es geht bei diesen Protesten schließlich auch um unsere künftige medizinische Versorgung.**



**Patienten/innen aus Hamburg und Berlin**

Was ich vermisst habe, waren Vertreter von der Bundesregierung – niemand war weit und breit zu sehen, sämtliche Politiker waren an diesem Tag außer Haus, obwohl Ihnen bekannt war, das ein Forderungskatalog und Unterschriftenlisten übergeben werden sollten.

Auch das hat mich sehr nachdenklich gestimmt und ich frage mich, ob die Anliegen von Ärzten und Patienten von unseren Volkvertretern überhaupt wahrgenommen werden.

Nachdem die Reden beendet waren, setzte sich der Zug von ca. **30000 Protestteilnehmern** in Richtung Brandenburger Tor in Bewegung.

Einige von uns, die noch gut zu Fuß sind schlossen sich dem Demonstrationzug an und wir anderen suchten uns Taxis um zum Deutschen Bundestag zu gelangen um unsere bis dato zusammengekommenen 5933 Unterschriften gegen die Sparmaßnahmen im Gesundheitswesen abzugeben.

Es war ein schwieriges Unterfangen überhaupt Taxis zu finden, wir waren zu diesem Zeitpunkt schon so fertig, das es enormer Anstrengungen bedurfte um noch zu unserem Ziel zu kommen.

Nach etwa einer Stunde war es dann geschafft, wir standen vor dem deutschen Bundestag und konnten die Kopien der Unterschriftenlisten für die 3 Oppositionsparteien der Bundespolizei übergeben, die diese weiterleiten würden.



**Übergabe der kopierten Unterschriften**

Unsere originalen Unterschriftenlisten für die Bundesregierung konnten dort leider nicht angenommen werden und wir wurden auf das Kanzleramt verwiesen.

Aufgrund unserer inzwischen schlechten körperlichen Verfassung, erklärten sich unsere Angehörigen bereit, die Unterschriftenlisten in das Kanzleramt zu bringen.

Nicht nur hierfür, sondern auch für die große Unterstützung über all die Jahre hinweg, ohne die wir in Sachen Fibromyalgie sicher sehr viel weniger erreicht hätten, gilt unser ganz großer Dank unseren Angehörigen.

**Annahme unserer 5933 gesammelten Unterschriften gegen die Sparmaßnahmen im Gesundheitswesen durch die Bundespolizei**



Nach Beendigung der Abschlusskundgebung, waren wir zwar am Ende unserer Kräfte, aber dennoch waren wir froh und zufrieden, dabei gewesen zu sein.

Wir konnten mit unserer Teilnahme unseren Unmut über die Gesundheitspolitik, die immer nur die Schwächsten trifft, Ausdruck verleihen.

Als Fazit zu unserer Teilnahme und aktiven Unterstützung der Ärzteproteste kann ich folgendes feststellen:

Unsere Entscheidung war richtig, wir haben alle nur eine Chance wenn Ärzte und Patienten gemeinsam versuchen gegen diese ungerechte Gesundheitspolitik zu protestieren.

**Bedenken sollten wir Patienten dabei auch:**

Es gibt sicher solche und solche Ärzte – das mussten leider auch schon viele Patienten feststellen -, genauso gibt es aber auch solche und solche Patienten – das sollten wir dabei auch nicht vergessen.

So wie wir nicht mit „solchen“ Patienten über einen Kamm geschert werden wollen, so sollten wir uns auch davor hüten, dieses mit den Ärzten zu tun.

Unser Motto lautet:

**Wenn wir etwas tun, können wir verlieren.**

**Wenn wir aber nichts tun, dann haben wir schon verloren!!!**

Diesen Bericht habe ich nach meinen persönlichen Eindrücken und Empfindungen erstellt.

Hamburg, den 30. März 2006  
Gabi Thiess